

## NACHGEFRAGT

«Mehr als nur  
'Bergmalerei'»

**BÜNDNER TAGBLATT:** Wie kam es zur Zusammenarbeit zwischen dem Bündner Kunstmuseum und dem Kunsthaus Zug?

**STEPHAN KUNZ:** Das Kunsthaus Zug hat in regelmässigen Abständen Ausstellungen in Zusammenarbeit mit andern Schweizer Kunstmuseen organisiert in Luzern, Solothurn oder Lausanne. In dieser Reihe steht nun auch die Zusammenarbeit mit dem Bündner Kunstmuseum Chur.

**Gab es Werke und Kunstschaffende, die Sie unbedingt in Zug zeigen wollten?**

Die Ausstellung trägt einen programmatischen Titel: «Charaktere». Mir war es wichtig, ein «Charakterbild» unserer Sammlung zu zeigen, dementsprechend einen Einblick in die Schwerpunkte unserer Sammlung zu geben und Hauptwerke der Sammlung zu zeigen: Segantini, Giacometti, Kirchner und den Schweizer Expressionismus. Gleichzeitig wollten wir aber auch einen Bogen spannen vom frühen 20. Jahrhundert bis in die Gegenwart.

**Gibt es für Sie typisch Bündnerisches in der Sammlung des Bündner Kunstmuseums, das sie dem Zuger Publikum als Charakteristikum vermitteln möchten?**

In der Ausstellung lässt sich zum Beispiel verfolgen, wie immer wieder die Landschaft thematisiert wird. Graubünden ist geprägt von den Bergen und der Natur. Aber das Bild der Landschaft hat sich in der Kunst der letzten 100 Jahre stark verändert. Giovanni Giacometti hat sie leuchtend hell gemalt, in



Umtriebig: Kunstmuseumsdirektor **Stephan Kunz** bespielt das Kunsthaus Zug. (FOTO OLIVIA ITEM)

den Fotografien der zeitgenössischen Künstler manifestiert sich nun viel stärker ein kritischer Blick auf den menschlichen Umgang mit der Natur. Ebenso wichtig ist mir aber auch, dass das Publikum erfährt, wie vielfältig die Bündner Kunst ist und dass sie sich nicht auf «Bergmalerei» reduzieren lässt.

**Den Bündner Werken werden auch Arbeiten aus dem Zuger Bestand gegenübergestellt. Wie wichtig sind Ihnen diese Einflechtungen?**

Beide Museen haben Schwerpunkte in der Kunst des frühen 20. Jahrhunderts. Bei uns in Chur liegen sie bei den wichtigen Protagonisten, die in Graubünden wirkten: bei Giovanni Segantini und bei den Giacomettis. Die Zuger Sammlung hat ihren Schwerpunkt dagegen in der Wiener Moderne: Gustav Klimt, Egon Schiele. Die Gegenüberstellung ist sehr interessant, auch künstlerisch: Augusto Giacometti neben Klimt ist diesbezüglich sicher ein Highlight der Ausstellung. LUCIA A. CAVEGN

Lucia A. Cavegn ist Kunstrezensentin, freie Mitarbeiterin der BT-Kulturredaktion.

INSERAT

**Bad Alvaneu**

Bade- und Wellnesszentrum, Schwefelquelle, Innen- und Aussenbad, 34°C

www.bad-alvaneu.ch  
Tel. +41 (81) 420 44 00  
7473 Alvaneu Bad

• Neue Öffnungszeiten ab 25. 12. 2015: Täglich von 10.00 bis 20.00 Uhr, zusätzlich jeweils am Freitag bis 21.00 Uhr

• Am Weihnachtsabend: 24. 12. 2015 bis 16.00 h

Für geruhige Stunden.

## Zusammenspiel von Licht und Farbe, von Kunst aus Chur und Zug

Während der Umbauarbeiten in Chur bespielt das **Bündner Kunstmuseum** diverse andere Orte. Das **spektakulärste Gastspiel** findet derzeit im **Kunsthaus Zug** statt. Das BT hat die Ausstellung besucht.

► LUCIA A. CAVEGN

# D

Das bereits von der ersten Woche an gut besuchte und in der Tat sehenswerte Gastspiel der Churer Sammlung bildet die Fortsetzung einer Reihe von Kooperationen des Kunsthaus Zug mit anderen Schweizer Museen. So waren bereits das Kunstmuseum Luzern, das Kunstmuseum Solothurn und das Musée cantonal des Beaux-Arts in Lausanne zu Gast in Zug. Die bisherigen Präsentationen von Partnermuseen wurden von Marco Obrist, Sammlungskurator des Kunsthauses Zug, alleine kuratiert. Diese Schau stellt insofern eine Ausnahme dar, als dass sie in Zusammenarbeit mit Stephan Kunz, dem Direktor des Bündner Kunstmuseums, entstanden ist.

*In neues Licht gerückt*

Die Ausstellung dient nicht nur der zeitlichen Überbrückung bis zur Wiedereröffnung des Bündner Kunstmuseums im Juni 2016, dessen Erweiterungsbauprojekt im Entstehen begriffen ist, sondern lässt die Churer Sammlung in anderem Licht und neuen Konstellationen erscheinen. Die Architektur des Kunsthauses Zug gibt den Rahmen vor; die Ausstellung umfasst sämtliche Räume und beginnt im südlichen Oberlichtsaal mit Schweizer Moderne um 1900 – mit einem fulminanten Auftritt von Giovanni Giacom-

«  
Geschirrtücher falten als kontemplativer wie auch als künstlerischer Akt  
»

metti. Sein monumentales, an der Hauptwand hängendes Triptychon «I figli della luce» (Sonnenkinder) von 1913 steht programmatisch für sein künstlerisches Interesse an Licht und leuchtenden Farben, welches er mit seinem älteren Freund Giovanni Segantini teilt. Im selben Saal sind von Diego Giacometti elegante Möbel aus Bronze und Glas ausgestellt, während sein berühmter Bruder Alberto in einem andern Raum mit einer starken «Landschaft bei Stampa» (1952) und der berührenden Bronzeplastik «Eli Lotar III» (1964) vertreten ist.

Die Kombination von freier und angewandter Kunst findet man auch im südlichen Untergeschoss, wo nicht nur Teppichentwürfe von Ernst Ludwig Kirchner ausgestellt sind, sondern auch textile Ausführungen, die Lise Gujer nach Kirchners Vorlagen in Davos schuf. Auf die Handarbeit als weibliche Domäne verweist Evelina Cajacobs Loop «HandArbeit» (2010), wo ein Paar Frauenhände mit der immer gleichen Bewegung Geschirrtücher faltet.

*Faszination Landschaft*

Die Bündner Landschaft aus Eis und Fels hat seit jeher Kunstschaffende in ihren Bann gezogen. Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts aufgenommenen Fotografien von Albert Steiner zeichnen das Bild einer ur-



Melancholisches Heimatbild in Violett- und Blautönen: das Gemälde «Landschaft bei Stampa», das Alberto Giacometti im Jahr 1952 schuf. (ZVG)

sprünglichen, scheinbar unberührten Natur. Guido Baselgia und Hans Danuser rücken der Landschaft auf den Leib, indem sie ihre Struktur abbilden, wobei Ersterer sein Motiv «Schattenlicht» nicht etwa in seinem Heimatkanton, sondern in der Barentssee entdeckt hat. Eine jüngere Generation, zu der Ester Vonplon und Jules Spinatsch gehören, rücken mit ihrem fotografischen Arbeiten die Verletzlichkeit und (Über-)Nutzung der touristisch genutzten Ressource Natur ins Bewusstsein. Not Vital bringt die landschaftliche Charakteristik seinem gläsernen «Snowball» (1999) auf den Punkt.

*Der Mensch im Fokus*

Ein weiterer Schwerpunkt der Schau sind Menschenbilder, die man nicht nur in den expressionistischen Holzschnitten von Kirchner und Hermann Scherer, sondern auch in den dreidimensionalen Werken von Alberto Giacometti und Fritz Wotruba findet. Letzterer zählt zu den Beständen des Kunsthauses Zug wie auch Egon Schiele und Gustav Klimt, zwei Vertreter der Wiener

«  
Frappante Affinität von Gartenbildern Klimts und Giacomettis  
»

Moderne, von denen ebenfalls Werke ausgestellt sind. Solche Einflechtungen schärfen den Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den beiden Sammlungen. Ein besonderes Highlight ist die Gegenüberstellung von Klimts und Augusto Giacomettis quadratischen Gartenbildern, die aus den Jahren 1916 respektive 1917 datieren und eine frappante Affinität zueinander aufweisen.

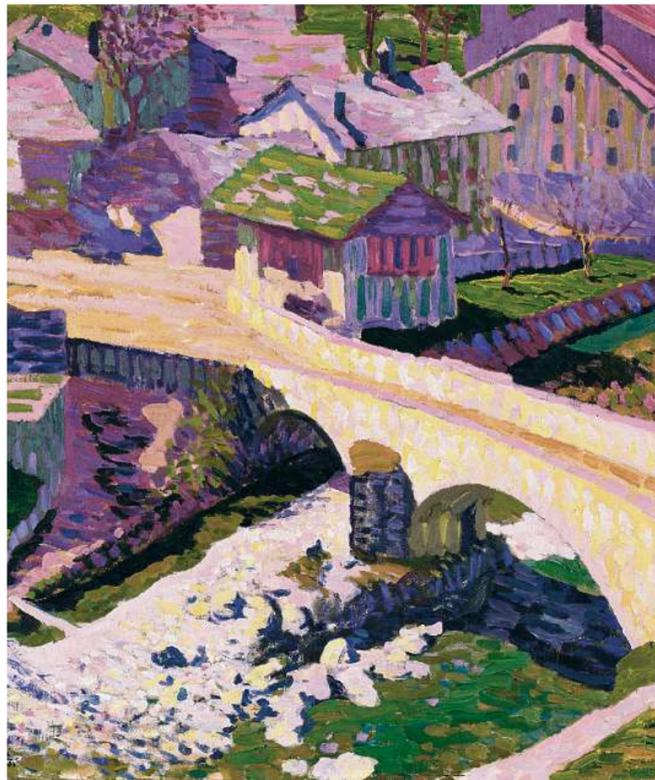
*Vertreter der Bündner Moderne*

Mit Lenz Klotz, Matias Spescha, Corsin Fontana, Marcel Schaffner und weiteren Exponenten ist die ungenständliche Kunst vertreten,

die oft eine haptische Qualität enthält wie auch Miriam Cahns dunkle Kohlezeichnungen «Wachraum» (1980). Im Gegensatz zu den meisten in der Ausstellung vertretenen Persönlichkeiten ist sie keine Abgewanderte, sondern eine Zugewan-

derte: Sie lebt in Stampa, dem Geburtsort von Giovanni Giacometti, womit sich der Kreis schliesst.

Die Ausstellung im Kunsthaus Zug mit Werken aus der Bündner Sammlung läuft noch bis 21. Februar 2016.



Sonnendurchflutet: Giovanni Giacomettis «Il ponte al sole» von 1907. (ZVG)



Eine der jüngsten Arbeiten: Die Loop-Installation «HandArbeit» aus dem Jahr 2010 der Bündner Künstlerin **Evelina Cajacobs**. (ZVG)